Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 52. Donnerstag den 1. März 1832.

Rußland.

Von der Weichsel wird unterm 5. Februar berichtet: „In den Ostseeischen Kriegshäfen Rußlands, namentlich zu Kronstadt, macht sich schon jetzt eine außerordentliche Thätigkeit bemerklich, welche der in diesen Gegenden ungemein gelinde Winter sehr zu begünstigen strebt. Zwei Orlogschiffe und mehrere andere Kriegsfahrzeuge geringern Ranges dürften zu Kronstadt bereits im May oder Anfangs Juni vom Stapel gelassen werden; auch soll das gewöhnliche Uebungsgeschwader diesesmal schon früh im Jahre auslaufen, wie man aus allen dazu getroffenen Vorbereitungen schließen muß, so fern diese nicht einen andern Zweck haben möchten, worüber sich freilich bei den jetzigen politischen Verhältnissen nur höchstens Vermuthungen anstellen lassen. — Die Russische Handels-Marine in den Ostsee-Häfen setzt sich, Briefen aus Libau zufolge, ebenfalls in Verfassung, den aller Wahrscheinlichkeit nach frühen Eintritt der guten Jahreszeit zu benützen, um wo möglich den Schaden wieder einzubringen, welcher dem Ostseeischen Handel überhaupt aus der Cholera erwuchs. Große Vorräthe Russischer Produkte, welche zu jener verhängnißvollen Zeit keinen Absatz fanden, sind in allen Stapelplätzen aufgehäuft und da man annehmen kann, daß die Consumenten in ähnlichen Verhältnissen ihrer bedürften, so kann man in dem neuen Schiffahrts-Jahre einer großen Lebendigkeit des Ostseehandels entgegen sehen.“

Deutschland.

Leipzig, vom 14. Februar. — In der ersten Versammlung der Stände dürfte auch wohl ein Vorschlag zur Organisation einer Landwehr nach Preußischem Vorbilde vorgelegt werden, so daß die Kommunalgarde umgestaltet würde. In Dresden hat sie in jedem Monate einmal die ganze Stadt (auch das Königl. Schloß) zu besetzen, sonst ist sie außer Dienst; in Leipzig hat sie noch täglich einen Wachtposten von 5 Uhr Abends bis um 2 Uhr am andern Morgen zu besetzen, indem die neuorganisirte Polizei (so heißt sie wieder) nur unbewaffnete Diener hat. Gar keine oder beständige Wachen sind unserer Ansicht nach das einzig Richtige; Letzteres ist das Beste, da wir nicht blos Soldaten, sondern auch Bürger als Beschützer der Stadt anerkennen möchten. Doch bedarf es dazu einer verbesserten Anordnung der Kommunalgarden, denn in der ersten Einrichtung ist hier Manches versehen worden, wozu namentlich die Verschiedenheit der Uniformen gerechnet werden muß. — Die Universität hat an des verstorbenen Tittmanns Stelle de Wette oder Bretschneider denominirt. Die Entscheidung, so wie die Bestimmung, ob der Erwählte erster Professor der Theologie werden soll, hängt von dem Minister des Kultus ab.

Luxemburg, vom 18. Februar. — Durch eine Verordnung des Bürgermeisters und des Magistrates der Stadt vom 2ten d. werden alle Maskeraden und Verkleidungen an öffentlichen Orten während des Karnevals untersagt. Die Personen, welche öffentliche Bälle geben wollen, müssen dazu schriftlich die Erlaubniß des Polizei-Commissarius einholen.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die hiesige Garnison durch das zu Trier garnisonirende 30ste Regiment verstärkt werden soll.

Im hiesigen Journal liest man: „In der Nacht vom Montag auf Dienstag begaben sich Belgische Gensd'armen und Bürgergarden nach Haute-Petrusse, Gebiet der Stadt Luxemburg, um einen desertirten Miliz-Soldaten zu verhaften. Da sie ihn nicht fanden, so wollten sie seinen alten Vater mit fortschleppen. Aber auf das Hülfsgeschrei der Tochter dieses Unglücklichen eilte der Offizier einer benachbarten Wache mit 3 Mann herbei. Die Belgische Truppe ergriff

sogleich die Flucht, und es war unmöglich, auch nur einen von ihnen zu erreichen. Es zeigte sich hier wieder recht deutlich, was es für ein Vortheil ist, wenn man gut laufen kann."

In der Unterstadt riß sich am 16ten ein Felsstück los, zertrümmerte ein Haus und begrub die Bewohner unter dem Schutt. Sie wurden gleich nach dem Einsturz sämmtlich hervorgezogen. Die Bewohner bestanden aus der Familie Liebegott, Vater und Mutter und 5 Kindern. Ein Knabe wurde todt hervorgezogen, ein Mädchen starb am 17ten in Folge der erhaltenen Verletzungen. Die übrigen Kinder haben starke Quetschungen erhalten und Glieder zerbrochen.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 17. Febr. Im Laufe der Berathungen über das Budget des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten verlangte Hr. Coulmann, daß man die im 8ten Kapitel dem protestantischen Kultus ausgesetzten 750,000 Fr. um 20,000 Fr. erhöhe, wobei er sich darauf berief, daß in 59 Gemeinden, namentlich in den Departements des Gard und der beiden Sèvres, die Protestanten ihren Gottesdienst unter freiem Himmel, in 167 anderen Gemeinden aber, besonders in den Departements der oberen Alpen und der Charente, in Scheunen oder in Privatwohnungen begehen müßten; selbst in der Hauptstadt hätten die hier ansässigen 15,000 Lutheraner nur eine einzige Kirche in einer engen Straße eines entlegenen Stadtviertels, wohin die auswärtigen Gesandten dieses Glaubensbekenntnisses nur mit Mühe gelangen könnten. Herr B. Délessert hielt den Augenblick, wo die Deputirten-Kammer sich durch den Drang der Umstände genöthigt sehe, die Ausgaben für die katholische Geistlichkeit zu ermäßigen, nicht für angemessen, diejenigen für den protestantischen Kultus zu erhöhen; er hatte sich überzeugt, fügte er hinzu, daß, insofern letzterer eines Zuschusses bedürfen möchte, die Kammern sich, sobald die Finanzen es irgend erlaubten, beeilen würden, in einer ihrer nächsten Sessionen einen solchen zu bewilligen; mittlerweile solle man eingedenk seyn des brüderlichen Geistes, der in verschiedenen Gemeinden, z. B. im Departement des Ober-Rheins, herrsche, wo die Kirchen abwechselnd für den einen wie für den anderen Gottesdienst benutzt würden. Herr Coulmann nahm hierauf sein Amendement zurück. Ein anderer Antrag des Herrn Mérilhou, welcher die Ausgaben für die israelitische Geistlichkeit von 65,000 auf 73,000 Fr. erhöht wissen wollte, wurde verworfen. Man ging hierauf zu dem Budget für den öffentlichen Unterricht über. Auf den Antrag des Berichterstatters Herrn Gillon wurde zuerst der Etat für die Universität zur Berathung gebracht, in dessen 1stem Kapitel 551,000 Fr. für die Kosten der Central-Verwaltung verlangt werden. Herr Glais-Bizoin trug hier auf eine Ersparniß von 132,000 Fr. an, die er hauptsächlich durch die Herabsetzung des Gehalts des Großmeisters und durch die Abschaffung der 7 Rathsstellen bewirken wollte; die 7 Räthe, äußerte er, wären nichts als eben so viel unnütze Trabanten eines unnützen Großmeisters; wollte man doch schlechterdings ein Conseil für den öffentlichen Unterricht haben, so würden die jetzigen 12 General-Inspectoren die Functionen eines Rathes bei weitem besser verrichten. Der Graf v. Montalivet trat zur Vertheidigung seines Ministeriums auf; zugleich rügte er den Ausdruck Trabanten, dessen der vorige Redner sich bedient hatte, und den so ausgezeichnete Männer, wie diejenigen, die gegenwärtig im Universitäts-Rathe säßen, gewiß in keinerlei Weise verdienten. Herr Glais-Bizoin bemerkte, daß er dieses Wort nur im wissenschaftlichen Sinne verstanden habe. Der Königliche Commissair, Baron Cuvier, erklärte, daß ihm diese Rechtfertigung als genügend erscheine, da, wie Jedermann wisse, in der Astronomie die Trabanten ein wesentlicher Theil des Welt-Systems und mithin keinesweges überflüssig wären. Diese Auseinandersetzung erregte großes Gelächter. Der Redner vertheidigte hierauf das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in allen seinen Theilen; sehr ausführlich ließ er sich über die Befugnisse des Universitäts-Rathes vernehmen, der dem Lande um so unentbehrlicher sey, als es schwerlich jemals einen Minister geben würde, der alle die Kenntnisse in sich vereinigte, die im Schoße des ersteren zur Sprache kämen. Herr v. Tracy berief sich seinerseits darauf, daß das ganze Institut der Universität mit dem 2ten, 7ten und 69sten Artikel der Charte, zugleich aber mit dem allgemeinen Besten im Widerspruche stehe, so daß er es als eine wahre Wohlthat für das Land erkennen würde, wenn die Universität sofort einginge. Herr v. Vatimesnil suchte dagegen die Nothwendigkeit eines Lehr-Körpers darzuthun, worauf der obige Reductions-Vorschlag des Hrn. Glais-Bizoin verworfen wurde.

Paris, vom 18. Februar. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, und musterte dann, von den Herzogen v. Orleans und Nemours begleitet, das 62ste Linien-Regiment, das heute nach seiner neuen Garnison Lyon abgeht.

Als einen Beweis, wie weit das Schulwesen nicht nur in unseren westlichen und südlichen, sondern auch in unseren mittleren Departements noch zurück ist, führt der Messager des Chambres an, daß in einer Dorf-Gemeinde des Nièvre von 600 Individuen kaum vier schreiben können. Der Verein für die Verbreitung des Elementar-Unterrichts hat, sobald er dies erfuhr, dem Maire jener Gemeinde Unterstützungen zum Unterhalt einer Schule zugesandt.

Dem in Valenciennes erscheinenden Echo du Nord zufolge, wird die Nord-Armee, was ihre Militair-Verwaltung anlangt, ganz aufgelöst werden, die Regimenter sollen jedoch ihre jetzige Organisation behalten.

Das Haus Leclerc, welches eine Tüll-Fabrick in Falaise besitzt, hat der Königin ein dort verfertigtes Tüll-Kleid überreichen lassen; J. M. gab der Ueberbringerin dieses Geschenks 1000 Fr, zur Vertheilung unter die Arbeiter der Fabrik.

Die Gazette d'Auvergne hatte dem Vicomte von Chateaubriand zwei ihrer Nummern übersandt, worin sie ihre Bewunderung für das Talent und den Charakter des edlen Vicomte aussprach. Dieser hat hierauf folgendes Antwortschreiben vom 31. Januar d. J. an die Redaction des genannten Blattes gerichtet: „Sie werden, mein Herr, ohne Zweifel errathen haben, daß ich mich in der Unmöglichkeit befand, Ihnen zu antworten, da ich es nicht gleich nach dem Empfange Ihres Schreibens und der beiden Nummern Ihres Blattes that. Ich war krank und kann auch heute noch nicht die Feder halten, da mir noch ein Rest von Gicht in der rechten Hand übrig geblieben ist. Ich beabsichtige keineswegs, Ihnen zu danken oder über Ihre mit großem Schwunge und Talente geschriebene Gazette d'Auvergne Schmeicheleien zu sagen; ich weiß, wie sehr politische Sympathie zum Wohlwollen stimmt, und wie viel ich dieser von Ihrem Urtheile über meine Schriften zuschreiben muß. Meine Absicht war, wie Sie bemerkt haben, mein Herr, meine schriftstellerische und politische Laufbahn mit der legitimen Monarchie zu beschließen; ich befand mich bereits auf fremdem Boden, als ein letzter Angriff auf die Königl. Familie mich auf das Schlachtfeld zurückrief. Vielleicht ist es mir gelungen, in die richtige Mitte eine Bresche zu schießen, durch welche die periodische Presse eingedrungen ist. Vielleicht ist auch das Gesetz über die Verbannung der Bourbonen in Folge meines Kampfes zu dem Grade von Bedeutungslosigkeit herabgesunken, in welchem wir es jetzt sehen. Da ich nicht glücklich bin, so hat man mich nicht vor Gericht gestellt, und hierin ist die Regierung Philipps durch ihren Instinkt richtig geleitet worden. Der Brief ist lang geworden, mein Herr; er wird Ihnen beweisen, welchen Werth ich auf Ihre Meinung lege, und wie erkenntlich ich für die Achtung bin, die Sie mir beweisen. Genehmigen Sie die Versicherung u. s. w.

Chateaubriand.“

Auf das von Don Pedro erlassene Manifest haben die Agenten Don Miguels durch eine Proklamation geantwortet, welche reichlich unter die Portugiesischen Flüchtlinge ausgestreut ist. Es heißt darin unter Anderm: Soldaten! Jetzt sind es 3 Jahre, daß ihr, von euren Familien entfernt, Sturm und Ungewitter, Frost, Hunger und Blöße erduldet, und alles dies in Folge des Betruges einer Bande von Verräthern. Soldaten und Subaltern-Offiziere! Es giebt ein Mittel gegen euer Elend! verlaßt den Dienst der Rebellen und rechnet auf die Verzeihung eures Königs. Ihr werdet in euer schönes Vaterland zurückkehren, und frei von jenem Dienste, könnt ihr euch dessen erfreuen, das täglich seine verbannten Söhne beweint. Nichts darf euch hindern, zu hoffen, daß ihr nach Lissabon zurückkehren dürftet. Die Erfahrung hat euch gelehrt, daß die Waffen des Königs Don Miguel in Portugal unüberwindlich sind ꝛc.

Ein seit vierzehn Jahren in Aegypten lebender Franzose beabsichtigt, von Kairo aus eine Reise bis zu den Quellen des Nils und den südlichen Ufern des Sees Tschnadi zu machen. Um die zu diesem Unternehmen nöthigen Fonds zusammenzubringen, ist hier eine Subscription eröffnet worden, welche bereits ansehnliche Summen eingebracht hat. Unter den Subscribenten befinden sich der König und die Prinzessin Adelaide mit 1000 Fr., ein Ungenannter mit derselben Summe, Graf Alex. v. Laborde, Jomard, Taylor, Walkenaer, Eyriès u. s. w.

Lyon, vom 12. Februar. — Eine Polizeimaßregel des Maire's Prünelle beschäftigt in diesem Augenblicke allgemein das Publikum. Gendarmen und Zolleinnehmer an allen Thoren sind befugt, die Reisenden und verdächtigen in die Stadt eintretenden Personen anzuhalten, und wenn ihnen ein Paß mangelt, oder nicht in Richtigkeit zu seyn scheint, sie unverzüglich vor die Behörde zu führen. Gerade im jetzigen Augenblicke, wo das Ministerialblatt einen vollen Sieg seines Systems ankündigte, macht solche Strenge Aufsehen und deutet auf Furcht vor neuen Unruhen. Nach den ersten Gerüchten von der Pariser Verschwörung forderte der Courier alle Karlisten auf (die er schmeichelhafter oder sonderbarer Weise Royalisten nennt) sich dem Throne Ludwig Philipps anzuschließen, mit den Feinden der bestehenden Ordnung ganz zu brechen und zur dreifarbigen Fahne zu schwören. Eine solche Aufforterung schien nach einer scheinbaren gänzlichen Niederlage der Karlisten ein geschickter Wurf. Aber die Gazette antwortet, wenn auch nicht direkt auf diesen Antrag, mit den heftigsten Artikeln gegen das Juste Milieu. Daraus ist leicht zu schließen, daß sie die in Paris erlittene Niederlage keineswegs für entscheidend ansieht. Eben so wenig erwartet man von den hiesigen Verhaftungen ein bedeutendes Resultat, da mehrere der Verhafteten nach einigen vorläufigen Fragen entlassen wurden, andere, noch festgehaltene, vor einem Geschwornengerichte wenig belastende Zeugen antreffen werden. Jeder hohe Polizeibeamte weiß, wie leicht bei ähnlichen Fällen sich Unterbeamte von ihrem Diensteifer zu Ungesetzlichkeiten verleiten lassen, und wenn dies bei der Leidenschaftlichkeit der Franzosen noch häufiger geschieht als anderwärts, so giebt jede solche Verhaftung den Oppositionsblättern zu neuen Reklamationen und Angriffen der Regierung vollen Stoff. So ist es also nicht ganz wahr, wenn man behauptet, daß die Regierung mit jeder verunglückten Emeute an Kraft gewinne; öffentliche Feinde verliert sie nicht, und sie erhält mehr heimliche Gegner. Die Frage, in welcher Hand der Sieg bleiben wird, läßt sich gewiß nicht

zum Nachtheile des Volkes entscheiden, da zu große Fehler geschehen, und bei dem Mangel an tüchtigen Administratoren die Verlegenheiten sich je länger je mehr häufen müssen. Die Verurtheilung der Gazette der Franche-Comte, zu fünf Jahren Gefängniß und 10,000 Fr. als Maximum der Strafe, verhindert die leidenschaftliche Sprache der Karlisten nicht, sondern steigert sie fast zur Wuth.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. Februar. — Der Erbprinz von Oranien hat an seinem gestrigen Geburtstage das für Se. Königl. Hoheit neu eingerichtete Wohngebäude bezogen.

Das Dampfboot „der Batavier," welches nach Rotterdam die Nachricht brachte, daß in London die Cholera ausgebrochen sey, wurde, nachdem es sich einige Stunden vor der Stadt aufgehalten, nach der Mündung der Maas zurückgewiesen, um daselbst Quarantaine zu halten. Die wenigen Kisten, die es bereits ans Land gesetzt hatte, wurden sofort in das Entrepot geschafft; da dieselben jedoch Zucker enthalten, der nicht zu den giftfangenden Waaren gehört und vielmehr ein Präservativ gegen die Ansteckung seyn soll, so dürften sie bald wieder frei gegeben werden.

Brüssel, vom 17. Februar. — Unsere Zeitungen geben sich jetzt täglich viele Mühe, theils um die Gemüther, die bei dem stagnirenden Stand unserer Angelegenheiten immer niedergeschlagener werden, wieder zu ermuthigen, und theils um unsere Lage als erträglicher und hoffnungsreicher darzustellen, als sie es in der That ist. Die großen Conzerte, die jetzt zuweilen in der sogenannten Harmonie stattfinden, und die in der Regel sehr zahlreich besucht sind, geben den Blättern Gelegenheit, auf unseren wiedererwachten Kunstsinn, so wie auf den Glanz des neuen Hofes — denn auch der König erscheint bei solchen Gelegenheiten — aufmerksam zu machen. Die guten Journalisten, die entweder sich selbst oder Andere täuschen, vergessen jedoch, daß der Flor, von dem sie uns erzählen, nur die Treibhausblume ist, die unsere Wintergärtner in dem engen Hause paradiren lassen, während draußen der Nordwind über die Felder pfeift und eine Eisrinde den sonst so fruchtbaren Boden verschließt. Nicht einmal Brüssel, geschweige denn der enge Raum unserer Concert-Gesellschaften, umschließt das, was man das Belgische Volk nennt. Wie in Brüssel der Hausbesitzer und der Modenlieferant, wie in Antwerpen der Kaufmann, wie in Gent der Baumwollen- und Wollenwaaren-Fabrikant, wie in Lüttich der Steinkohlengräber und wie im Hennegau der Eisenhammer-Besitzer mit der jetzigen Zeit und mit den anderthalb Jahren, die nun seit dem Ausbruche der Revolution verflossen sind, zufrieden sey — wer wagt es gar, eine solche Frage noch an sie zu richten? Das Memorial, dieses, von den sich so nennenden Beg(?)schen Doctrinairs redigirte Blatt der Besänftigungen will zwar herausgerechnet haben, daß der morgende Tag für alle jene armen Teufel nicht so herzbrechend seyn werde, als der gestrige und heutige — ist aber dieses „morgen" wohl in einem anderen Sinne zu verstehen, als das bekannte Aushängeschild eines Barbiers: „Heute für Geld und morgen umsonst?" Der morgende Tag, auf den wir beständig vertröstet werden, soll mit dem Glockenschlage der Friedens-Ratificationen anbrechen. Aber, ganz abgesehen von den Opfern, mit denen der Frieden doch nothwendig erkauft werden muß, ist dies auch wahr? Mögen Herr Lebeau, Herr Devaux und wie unsere Doctrinairs noch sonst heißen, die Hand aufs Herz legen und dann versichern, daß mit den Holländern aus der Antwerpener Citadelle auch der Alp abziehen werde, der jetzt centnerschwer auf Belgiens eingeschlummertem Gewerbfleiße lastet! Unzähligemal bietet sich bei dem jetzigen Stillstand aller Verhandlungen die Gelegenheit dar, den Unmuth, der eine Zeit lang durch die Ereignisse zum Schweigen gebracht worden, von Neuem sich aussprechen zu hören. Ein Besuch in Antwerpen hat mich besonders von der Berechtigung dieses Unmuthes überzeugt. Antwerpen ist nicht mehr der Stapelplatz Europa's, sondern höchstens noch das Magazin, aus welchem das kleine Belgien seine Bedürfnisse bezieht. So gering ist jetzt der Umfang des dortigen Handels, daß, während zu einer Zeit aus Mangel an Vorräthen der Kaffee um zwei Cents per Pfund höher bezahlt wird, als in dem nahen Rotterdam, zu einer anderen, und zwar unmittelbar darauf folgenden, die Ankunft von 8 bis 10,000 Ballen, die sonst kaum einen merklicheren Eindruck als ein Strichregen in der Schelde hervorbrachten, den Preis um 1—2 Cents unter dem Rotterdammer Preise drückt. Den schlagendsten Beweis von dem in Antwerpen daniederliegenden Geschäft möchten folgende aus offiziellen Quellen geschöpfte Zahlen-Angaben darbieten. Es wurden eingeführt

	im Jahre 1829	im Jahre 1831.
Kaffee	3,242 Fässer	200 Fässer
dito	377,722 Ballen	133,604 Ballen
Zucker aus Havanna	70,244 Kisten	16,273 Kisten
dito aus Java u. China	3,525 „	0 „
Baumwolle	34,297 Ballen	5,666 Ballen
Häute	499,623 Stück	220,100 Stück
Reis	98,865 Säcke	6,580 Säcke
Wolle	3,676 Ballen	826 Ballen

Ich habe hier nur die vornehmsten Handels-Artikel namhaft gemacht, da eine ins Einzelne gehende Nomenklatur der Waaren-Einfuhr den Raum eines Briefes überschreiten würde. Die ganze Liste zeigt jedoch keinen einzigen Artikel — es müßte denn das Campeche-Holz seyn — dessen Einfuhr nicht in ähnlichen Verhältnissen, wie durchschnittlich die oben angeführten, abgenommen hätte. Daß aber nicht etwa die

aus der Okkupirung der Citadelle für den Kaufmann hervorgehende Besorgniß allein die Schuld zu tragen habe, ist schon aus dem Umstande zu schließen, daß der andere Hafen, den Belgien besitzt, Ostende, sich darum doch keiner größeren Thätigkeit erfreut. Der Courrier Belge, der darüber Betrachtungen anstellt, wie diesem Zustande abzuhelfen sey, kommt, im Widerspruche mit seinen besänftigenden Kollegen, zu dem Resultate, daß der Krieg das einzige Auskunftsmittel sey; von Frankreichs und Englands Protection verspricht er sich zwar nicht viel, doch meint er, es sey am Ende besser, mit den Waffen in der Hand unterzugehen, als auf eine so langsame Art zu Grunde gerichtet zu werden. Ja, wenn die Typen in den Setzkästen des Courrier Musketiere wären, oder wenn die Belgische Kavallerie so tapfer einhiebe, wie unsere Journalisten, so ließe sich in der That kein besserer Rath ertheilen. Da aber unsere Bürger-Gardisten kaum Lust haben, mit den Waffen in der Hand zu siegen, geschweige denn gar unterzugehen, da unsere jüngeren Offiziere, statt zu gehorchen, lieber allesammt den Oberbefehl führen möchten, und da endlich unsere erfahrenen Stabs-Offiziere — so weit es nicht Franzosen sind, — im Verdachte stehen, immer noch eine geheime Vorliebe für den „ouden Baes“ (alten König) und besonders für den Prinzen von Oranien zu hegen, so dürfte wohl für's Erste aus einem Angriffe von unserer Seite nichts werden. — Man spricht hier seit einigen Tagen von den neuen Friedens-Bedingungen, die Holland gestellt haben soll. Wenn einer aus unseren diplomatischen Zirkeln gekommenen Version zu trauen ist, so will Holland: 1) daß Belgien auf die freie Schifffahrt auf Hollands Binnengewässern ganz und gar verzichte; 2) daß Belgien dessenungeachtet die für diese Vergünstigung ihm auferlegte Rente von 600,000 Fl. zahle, indem es bei der festgesetzten Summe von 8,400,000 Fl. bleiben soll, ohne daß die einzelnen Posten, durch welche diese Summe auf ihren Belauf gebracht worden, in Betracht kommen; 3) daß gewisse Anordnungen zur Verwandlung der ganzen Rente in ein festes Kapital getroffen werden; 4) daß das ganze Großherzogthum Luxemburg gegen ein vollständiges Aequivalent in der Provinz Limburg ausgetauscht werde, so daß die Holländischen Gränzen sich beinahe bis Diest — 10 Stunden von Brüssel — ausdehnen würden; 5) würde der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg dann auch geneigt seyn, eine den veränderten Umständen gemäße Modification in diesen Titeln eintreten zu lassen. Aus London oder Haag werden wir wohl bald Gelegenheit haben, zu erfahren, ob diese Propositionen wirklich gemacht worden sind. — Herr de Potter hat neuerdings einen Versuch gemacht, seine verlorene Popularität wieder zu erlangen. Nachdem er die höheren Stände eine Zeit lang mit seinem Schreiben an den König Leopold unterhalten hat, macht er jetzt die niederen von sich reden, indem er für den Belauf des den Brüsseler Armen angewiesenen Antheils seiner sogenannten National-Belohnung täglich Anweisungen auf Brod, die seine Namens-Unterschrift tragen, vertheilen läßt. Die Regierung scheint Willens gewesen zu seyn, dieser ostensibeln Popularitätsmacherei entgegenarbeiten zu wollen; es ist jedoch, da Niemand die Verantwortlichkeit des Schrittes zu übernehmen geneigt war, bei dem bloßen Wollen geblieben, und so schmausen denn unsere Proletarien frischweg von dem republikanischen oder Ketzer-Brod, wie sie es nennen.

General Belliard hat kein Vermögen hinterlassen. Was ihm von seinem Gehalte übrig blieb, vertheilte er unter alte dürftige Militairs. Seine Nichte, Mad. Gentil, hat, da es ihr an Mitteln fehlt, mit der Diligence nach Paris zurückreisen müssen. Eine bessere Lobrede giebt es nicht auf den edlen Charakter des Verstorbenen.

Schweiz.

Die Aargauer Zeitung berichtet: Im Kanton Basel sind wieder neue Thätlichkeiten vorgefallen. Der Besetzung von Liestal durch das St. Galler Bataillon sollen sich die Einwohner sammt Zuzug aus der Nachbarschaft widersetzt haben. Unbedeutend müssen die Vorfälle nicht gewesen seyn, da sich der Vorort veranlaßt gesehen, die Nachbarkantone zum eidgenössischen Aufsehen zu ermahnen. — Am 9. Februar ist in Sissach in einige Häuser, in welchen St. Galler Einquartierung lag, geschossen worden, und in der Nacht vom 10ten gingen sogar zwei Schüsse bis in das innere Aeschenthor von Basel.

Italien.

Die Mailänder Zeitung meldet aus Bologna vom 15. Februar: „Die Entfernung derjenigen Individuen, die nach so vielen Großsprechereien und nachdem sie im Trüben gefischt hatten, schimpflicher Weise die Flucht ergriffen haben, und die Anwesenheit der K. K. Truppen befestigen mit jedem Tage mehr die bei uns glücklich wieder hergestellte Ruhe. Da wir die von den K. K. Truppen beobachtete Disciplin nicht genug preisen können, so bekennen wir, daß es uns leid thut, einen Theil dieser Truppen bereits wieder abziehen zu sehen, obschon dies gleich im Augenblicke ihres Einmarsches angekündigt worden ist. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß das Regiment Luxem und die Abtheilung des Kavallerie-Regiments König von Baiern uns am 20sten d. M. verlassen werden, um wieder in ihre frühern Stationen einzurücken. Die allgemeine Achtung und Dankbarkeit begleiten diese tapferen Krieger.“

Türkei.

Konstantinopel, vom 5. Januar. — Der Oberst Tajar-Bei vom 12ten Regiment, der abgesandt war, um dem Ex-Statthalter von Bagdad, Daud-Pascha, entgegenzueilen und ihn nach Brussa zu geleiten, wel-

det in seinem letzten Berichte, daß er am 20sten Tage seiner Reise den Daud-Pascha zu Kanghal, einem Dorfe zwischen Siwas und Maden, getroffen habe. Dort machte er dem Ex-Statthalter den Inhalt des Großherrlichen Befehls kund, dessen Ueberbringer er war, und wonach Se. Hoheit, hinsichtlich des erstern nur der Stimme der Großmuth und Huld Gehör gebend, ihm zu gleicher Zeit das Leben schenkt und die Gnade bewilligt, sich mit seiner Familie in Brussa aufzuhalten. Ermuthigt durch das ihm geschenkte Wohlwollen bat sich Daud-Pascha als letzte Wohlthat für sich und seine Familie aus, daß man seinen Sohn Hassan in die Zahl der Diener des Großherrl. Palastes aufnehmen möge.

Der Director der zu Medina befindlichen Schule Bab-Isselam und die verschiedenen ihm beigegebenen Lehrer reichten im verflossenen Jahre eine Vorstellung darüber ein, daß ihr Gehalt und die Summe, welche sie zur Anschaffung verschiedener Lebensmittel in Natur erhielten, zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse, bei dem gestiegenen Preise aller Gegenstände, nicht mehr hinreichten, und da die Schule keine andere Hülfsquelle weiter habe, um die Kosten unerläßlicher Ausbesserungen zu decken, so bäten sie den Sultan, die ihnen jährlich ausgesetzte Summe zu erhöhen. Da es nun der Wille Sr. Hoheit ist, daß diejenigen, welche sich den Pflichten geistlichen Dienstes widmen, ein anständiges Auskommen genießen, so hat derselbe den Beamten jener Schule eine bedeutende Gehalts-Zulage gewährt. — „Ein Großherrl. Decret befiehlt, daß von allen, ehemals in der Bibliothek des Kamidijeh zu Medina befindlichen Büchern ein regelmäßiger Katalok angefertigt werde; es sind demnach vor Kurzem alle nöthigen Anstalten getroffen worden, um jene Werke zu ordnen, und ein Bibliothekar ist zur Aufsicht über dieselben ernannt.“

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 31. December. — Im Courrier des Etats-Unis liest man Folgendes: „Die Berichte der verschiedenen Staats-Secretaire haben das große umfassende Gemälde, das uns die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten darbot, vollendet. Wir wollen einen flüchtigen Blick auf diese von den Secretairen des Schatzes, des Krieges, der Marine und der Posten entworfenen Darstellungen werfen, indem wir bei der des Erstgenannten, als der wichtigsten, beginnen. Der Secretair des Schatzes giebt zuvörderst eine Uebersicht von den Einkünften und Ausgaben und legt sodann dem Kongreß eine Reihe von Berechnungen über den wahrscheinlichen Betrag der Einkünfte des Jahres 1832 vor; er zieht daraus den Schluß, daß die Regierung ohne Beeinträchtigung irgend eines Zweiges des öffentlichen Dienstes noch vor dem 3ten März 1833 die Schuld der Vereinigten Staaten ganz abzahlen könne, wenn sie zu deren Tilgung den ganzen Mehrbetrag der Einkünfte und die in ihrem Besitz befindlichen außerordentlichen Mittel anwende. Der Wohlstand der Union ist von der Art, daß ihre Regierung binnen 17 Jahren nach einem kostspieligen Kriege eine Schuld von mehr als 127 Millionen abgezahlt, ihre Küsten und Grenzen befestigt und das große und fruchtbare Gebiet von Florida gewonnen hat. In demjenigen Theile seines Berichts, der die Bank der Vereinigten Staaten betrifft, ist zu bemerken, daß der Secretair des Schatzes diese Frage aus einem Gesichtspunkt betrachtet, der dem des Präsidenten ganz entgegen gestellt ist; er empfiehlt dem Kongreß, ihr ein neues Privilegium zu bewilligen, mit Vorbehalt jedoch der für zweckmäßig erachteten Modificationen. Das Gehalt der Gesandten und Geschäftsträger der Vereinigten Staaten scheint nicht hinreichend zu seyn; an einigen auswärtigen Höfen müssen sie ihr eigenes Vermögen zusetzen, um die Sparsamkeit der Regierung hinsichtlich ihrer Repräsentations-Kosten zu ergänzen. Dieses System, fügt Hr. Mc. Lane hinzu, könne nur dazu dienen, jene hohen Functionen dem ausschließlichen Besitz der Reichen anheimzugeben, welches offenbar mit den republikanischen Grundsätzen im Widerspruch stehe. Nachdem er die zahlreichen Einwendungen auseinandergesetzt hat, die man dagegen machen könne, daß der Regierung die Verfügung über die Domainen der Vereinigten Staaten überlassen werde, empfiehlt der Schatz-Secretair diesen Gegenstand dem Kongreß zu weislicher Berathung. Er ist der Meinung, daß die Union einen weit größern Nutzen aus diesen Ländereien ziehen könnte, sowohl in moralischer als pecuniairer Hinsicht, wenn sie an die Staaten des Gebiets, zu dem sie gehören, verkauft würden. Die Summe, welche ein solcher Verkauf eintrüge, könne man nach gleichen Verhältnissen unter alle Staaten vertheilen. Am Schluß seines Berichts legt der Minister dem Kongreß den Etat der für nicht entrichtete Zölle den Vereinigten Staaten noch schuldigen Summen vor. Seit der Organisation der Central-Regierung befanden sich unter den 781 Millionen Dollars, welche die Douanen dem öffentlichen Schatz eintrugen, nur 6,835,821 D. 63 C., derentwegen die Unterzeichner von Bons gerichtlich verfolgt werden mußten, und diese Summe wird noch auf weniger als 6 Millionen reduzirt werden, indem mehrere Zahlungen sehr bald zu erwarten sind. In den meisten Fällen ist die Insolvenz dieser Regierungs-Schuldner durch unvermeidliches Unglück herbeigeführt worden, welches sie ins Elend stürzte, während das auf ihnen lastende Gesetz sie zum Müßiggang nöthigt und ihnen jedes Mittel zur Arbeit entzieht; der Minister empfiehlt daher dem Kongreß eine Revision der letzten in dieser Beziehung durchgegangenen Bill, deren Wirkung den Absichten der Kammer nicht entsprochen hat.“

„Der Staats-Secretair für das Kriegswesen verkündet, daß der Zustand der Armee sehr befriedigend ist, sowohl in materieller Hinsicht, als hinsichtlich der moralischen Wirkung, die man von den Anstrengungen

der Offiziere erwarten könne. Leider nimmt aber das Desertiren täglich zu, was der Minister der Unzulänglichkeit der Strafen, so wie die meisten Disciplinar-Vergehen der Unmäßigkeit, zuschreibt. Man zählte im Jahre 1826: 636 Deserteurs, 1827: 848, 1828: 820, 1829: 1115, 1830: 1251 und 1831: 1450. Die Militair-Schule zu West-Point hat unverkennbare Dienste geleistet. Auf 560 in der Armee beschäftigte Offiziere kommen 404 aus diesem Institut, welches deren schon 660 geliefert hat; nur 13 wurden verabschiedet, und während des verflossenen Jahres wurden 2 vor Kriegsgerichte gestellt, jedoch unter Anschuldigungen, die ihre Ehre nicht verletzen konnten. Bei der Ansicht dieses Verzeichnisses von Offizier-Beförderungen, welche fast nur solchen zu Theil wurden, die aus der Militairschule hervorgingen, bietet sich eine sehr natürliche Bemerkung dar, daß nämlich der ganz aristokratische Gebrauch, Leuten, die in den Reihen der Armee dienen, die Epaulette zu verweigern, in der freisinnigsten Regierung der Welt eine völlige Anomalie ist. In Frankreich trägt jeder Soldat den Marschallsstab in seinem Tornister; und auffallend ist es, daß er in den Vereinigten Staaten nur bis zu den Tressen eines Sergeanten streben darf. Die Regierung besitzt 465 000 Gewehre. Die Armee und Miliz bedürfen deren jährlich 18,300 Stück. Die Fabriken der Regierung liefern des Jahres 25,000 und die Privat-Fabriken 11,000 Stück zu dem Preise von zwölf Dollars. In den Arsenälen und den alten Festungswerken zählt man 623 Stück Feldgeschütz verschiedenen Kalibers und 1165 Kanonen; aber fast alle diese Geschütze, mit Ausnahme von 6 auf 344, befinden sich in unbrauchbarem Zustande. Die Regierung hat für die neuen Festungswerke 1214 Kanonen von neuem Modell angeschafft. Man hat veranschlagt, daß in der Folge für sämmtliche Festungswerke und für den Dienst der Armee 8148 Stücke Geschütz erforderlich seyn werden. Der mittlere Preis der Kanonen ist 5 Dollars 94 Cts. für 100 Pfund. Der Kriegs-Secretair schließt seinen Bericht mit einer detaillirten Uebersicht der Indianischen Angelegenheiten, wobei er Ansichten kund gab, die von den in der Botschaft des Präsidenten enthaltenen wesentlich abweichen. Obgleich dadurch das gute Vernehmen, welches zwischen dem Regierungs-Chef und seinen Ministern herrschen muß, eben nicht gestört wird, so beweist es doch, daß in Bezug auf mehrere wichtige Punkte, wie der erwähnte und die Erneuerung des Banko-Privilegiums, wenig Uebereinstimmung in ihren Ansichten vorhanden ist."

„Der Staats-Secretair der Marine erstattet Bericht über die Operationen seines Departements im verflossenen Jahre. Die Vereinigten Staaten haben 5 Fregatten, 11 Korvetten und 7 Goeletten auf der See. Diese Fahrzeuge befinden sich im Mittelländischen Meere, in den Kolonien, auf den Küsten von Brasilien und in dem stillen Ocean. Eine Uebersicht der Gesammtkräfte der Union findet man aber in diesem Bericht keinesweges. Nachdem sich der Minister in einige Details über die Schiffswerften und die in dem Marinedienst erforderlichen Verbesserungen eingelassen hat, empfiehlt er das System der Dampf-Batterieen und zeigt an, daß er um die nöthigen Mittel nachsuchen werde, damit er 2 Batterieen, jede zu 12 Stück Geschütz, von starkem Kaliber und nach den neuesten und besten Modellen, verfertigen lassen könne. Ungeachtet der hohen Besoldung, welche den Matrosen der Kauffahrtei-Marine bewilligt wurde, hat doch der Militairdienst darunter nicht gelitten und stets mit Leichtigkeit seine Equipagen zu ergänzen vermocht."

Der hiesige Advertiser meldet: „Das Schiff St. Louis, welches vor Kurzem hier anlangte, bringt Zeitungen aus Lima vom August und September mit. Es war 3 Jahre auf Reisen, hat fast alle Haupthäfen des stillen Oceans vom Kap Horn bis zum Meerbusen von Kalifornien besucht und im Ganzen einen Weg von 60,000 Meilen zurückgelegt. Die Gesundheit seiner Mannschaft war unvergleichlich, und es hat auf seiner ganzen Fahrt nur ein einziges Individuum in Folge einer chronischen Krankheit verloren. Wichtige politische Nachrichten hat das Schiff nicht mitgebracht. Der Chilische Bevollmächtigte bei der Regierung von Peru war von Callao abgesegelt, um als Vermittler bei den Differenzen zwischen Peru und Bolivia zu dienen, und man glaubte allgemein, daß kein Krieg statt finden werde. Der Präsident Gamarra stand an der südlichen Grenze an der Spitze seiner ungefähr 5000 Mann starken Armee. Santa Cruz befand sich zu Chuquisaca, wo der Kongreß von Bolivia seine Sitzungen hielt. Seine Truppen cantonirten in der Nachbarschaft von La Paz. Mit dem Handel stand es in Lima sehr schlecht; die vorzüglichsten Artikel des Amerikanischen Kunstfleißes waren noch immer verboten, und nach dem am Markte befindlichen Mehl war wenig Frage."

Miscellen.

Die Baierschen Zeitungen berichten aus Baunach im Baierschen Obermainkreise vom 17. Febr.: Gestern Abends 8 Uhr, saßen zwei Töchter des Ortsvorstandes zu Oberheid in der Wohnstube ihres Vaters am Spinnrocken, sorgenlos und traulich sprechend, als eine Kugel von außen durch das Fenster drang und die Unglücklichen niederstreckte. Die eine blieb auf der Stelle todt, die andere, verheirathet, starb nach einer Viertelstunde. Die Kugel war durch den Rücken aus der Brust der einen Schwester gedrungen und hatte die andere erreicht. Vermuthlich war dieser Mord auf den Ortsvorstand selbst abgesehen, welcher unberührt auf der Ofenbank Schleisen schnitzte. Der verdächtige Mörder, ein verruchter Wilddieb, welchen die Plassenburg nicht gebessert hat, wird auf seiner Flucht der Nemesis nicht entgehen.

Die Engländer fanden bei einer Gesandtschaftsreise nach Java einen vom Kopfe bis zu den Füßen behaarten Mann. Selbst das Gesicht war mit wohl acht Zoll langen Haaren bedeckt. Er war dem Könige von Java von einem seiner Vasallen als eine Seltenheit geschenkt worden, hatte sich mit einer hübschen Birmanin verheirathet und zwei Töchter mit ihr gezeugt, von denen die eine, wie der Vater, behaart war, nur hatte sie blondes, weiches Haar, wohingegen der Vater borstiges, braunes und schwarzes hatte. Uebrigens waren Beide sonst nicht übel gebildet. Der König von Java sandte die ganze Familie in die Wohnung des Gesandten, damit dieser sie abzeichnen lassen könnte.

Eine Baronin hat in Paris ein Werk geschrieben, betitelt: „Die Kunst, die Cravatte zu binden.“ Dies Opus aller Opera hat jetzt die sechste Auflage erlebt.

Die Cactuspflanzen auf den Anhöhen und an den Wegen um Algier erreichen oft eine Höhe von 6 — 8 Fuß, und ihre dicken, schweren Blätter eine ausnehmende Breite. Man trocknet diese, und verfertigt aus ihren langen Fasern, wenn sie von der klebrigen Rinde befreit sind, artige Beutel und Geflechte, welche den schönsten Seidenglanz bekommen.

Paganini ist bestohlen worden. Man entwendete ihm in London gerade bei seiner letzten Ankunft — seinen Reisekoffer, worin sich 3000 Pfd. (50,000 Fl. C. M.) ein silbernes Reisebesteck, ein silbernes Lavoir und zwei plattirte Handleuchter befanden.

Am 5. Februar wurde auf dem neuen Hoftheater in Meiningen eine vom Concertmeister Rohr componirte neue Oper, „der Alpenhirt,“ zu allgemeinem Beifall aufgeführt, der schon nach der Ouverture durch ein rauschendes Applaudissement sich aussprach.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend ward meine liebe Frau glücklich von einem gesunden Töchterchen entbunden, was ich unsern Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Breslau den 29. Februar 1832.

Medicinal-Rath Otto.

Die am 27sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, zeigt ergebenst an der Regierungs-Rath Rinck.

Breslau den 29. Februar 1832.

Todes-Anzeigen.

Den am 14. Februar am Nervenschlage erfolgten Tod unserer verehrten Mutter, der verwittweten Frau Majorin v. Franckenberg, geb. v. Salisch, beehren sich entfernten Verwandten und Freunden mit höchst betrübten Herzen ergebenst anzuzeigen

die hinterbliebenen Töchter und Schwiegersöhne.

Reichthal den 28. Februar 1832.

Am 27. Februar endete der Stifts-Kanzler und Landesälteste Herr C. Otto auf SchlaupHoff seine thatenreiche und ehrenvoll zurückgelegte irdische Laufbahn; unsern tiefen namenlosen Schmerz kann nur die Zeit mildern. Schlaupfhoff den 28. Februar 1832.

M. M. verw. Otto, geborne Monert.
Louise Ludwig, geborne Otto.
Leopoldine v. Kreckwitz, geborne Otto.
Adolph Ludwig, Königl. Lieutenant und Polizei-Distrikts-Commissarius auf Skohl.
v. Kreckwitz, Königl. Lieutenant.
Wirth, Justiz-Rath.

Das am 29. Februar nach sehr vielen Leiden an der Wassersucht erfolgte Ableben meiner braven Frau, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. Breslau den 1. März 1832.

B. Krafft.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 1. März: Christoph Muffel, der Unglücksvogel. Lustspiel in 1 Aufzuge von Kurländer. Hierauf: Der schwarze Mann. Posse in 2 Aufzügen. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Freitag den 2ten, bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Benefiz des Herrn und der Madame Wohlbrück, zum erstenmale: Hans Michel Meerrettigs Liebes- und Ehestands-Abentheuer. Fastnachts-Trilogie von E. Raupach. Der Trilogie erster Theil: Die Mondsucht, in 2 Aufzügen. Hierauf neu einstudirt: Das Mährchen von der Tonne. Posse in 3 Akten von Julius v. Voß. Zum Beschluß zum erstenmale: Viadrus, das Odermännchen oder Breslauer Gespensterspuk. Zauberspiel in 1 Akt mit Gesang und Tanz von Gustav Dörring. Musik theils arrangirt, theils componirt von C. Görner, Mitglied des hiesigen Orchesters. Ballet vom Balletmeister Herrn Kobler.

Beilage zu No. 52 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. März 1832.

A n z e i g e.
Das VI. und letzte Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet heute Abend in der bereits angezeigten Art statt.
Breslau den 1sten März 1832.
Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Michael. Meyer.

B e k a n n t m a c h u n g.
Den unbekannten Gläubigern des, am 10ten Juni 1830 hieselbst verstorbenen Königl. Seconde-Lieutenant Herrn Friedrich Marcus vom 7ten Infanterie-Regiment, wird hierdurch in Folge §. 7. Tit. 50. Thl. I. der Gerichts-Ordnung angezeigt: daß dessen unbedeutender Nachlaß nach Ablauf von 4 Wochen an seine bekannten Gläubiger, auf deren Antrag die förmliche Concurs-Eröffnung unterblieben ist, pro rata vertheilt werden soll, und erstere aufgefordert, bis dahin ihre Rechte geltend zu machen.
Schweidnitz den 24sten Februar 1832.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.
Die dem Christoph Geicke gehörige, sub No. 25. zu Klein-Silsterwitz gelegene Häuslerstelle, welche ortsgerichtlich auf 252 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu anberaumten peremtorischen Licitations-Termine den 7ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unserm Geschäftszimmer hieselbst an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, um die Kaufsbedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben, worauf sie, wenn sonst kein gesetzliches Hinderniß dagegen obwaltet, den Zuschlag des gedachten Grundstücks zu gewärtigen haben. Zobten den 3ten Februar 1832.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

B a u - V e r d i n g u n g.
Im hohen Auftrage Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, soll der Neubau eines Schaafstalles von Bindwerk, mit ausgeklebten Fachen, auf dem zum Königlichen Domainen-Amte Skorischau gehörigen, im Namslauer Kreise belegenen Vorwerke Klein-Butschkau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 8ten März c. a. im Schloß oder Amts-Gebäude zu Skorischau bei Reichthal im Namslauer Kreise, von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr festgesetzt, an welchem geprüfte und cautionsfähige Bauhandwerker zu erscheinen und ihre Gebote daselbst abzugeben, eingeladen werden. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen sind sowohl am Tage der Licitation als auch von heute ab täglich zu schicklicher Zeit in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten hieselbst einzusehen. Als Hauptbedingungen werden erwähnt: 1) der Bau muß ultimo July c. a. beendet seyn und wird Entrepreneur das zu diesem Bau erforderliche, aus Königlichem Forst frei verabreichte Bau- und Nutzholz, spätestens ultimo März c. auf der Baustelle vorfinden. Desgleichen erhält derselbe die Anfuhr der zum Bau nöthigen Feldsteine, Mauerziegeln, Sand und Lehm vom Königlichen Domainen-Amte Skorischau unentgeldlich. 2) die Wahl des Entrepreneurs behält sich die hohe Behörde unter den 3 minus Licitanten vor. 3) die Caution ist auf 150 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Papieren festgesetzt, und 4) das Entreprise-Quantum wird in 3 gleichen Terminen gezahlt. Brieg den 22sten Februar 1832.
Wartenberg, Königl. Bau-Inspektor.

A v e r t i s s e m e n t.
Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten soll die der hiesigen Kämmerei zugehörige, nahe am Laubaner Thore gelegene Baumschule von 1 Morgen 47 QR. Flächenraum an den Meistbietenden verkauft werden, weil durch die zeitherige Benutzung derselben, der gehoffte Ertrag nicht erzielt worden, und die Kämmerei mehrere Gelder zu Abtragung der Kriegs-Schulden bedarf. Terminus licitationis ist hierzu auf den 16ten April 1832 Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die diesfälligen Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Canzellei eingesehen werden.
Löwenberg den 21sten December 1831.
D e r M a g i s t r a t.

P r o c l a m a.
Auf Antrag der Erben soll die zu Charlottenbrunn, Waldenburger Kreises, sub No. 88. belegene Steiger Friedrich Reitersche Gastwirthschaft nebst Backgerechtigkeit und Aeckern, taxirt auf 2434 Rthlr. 10 Sgr. in den dazu angesetzten drei Terminen, den 8ten May c., den 9ten July c. und den 6ten September c., wovon letzterer peremtorisch ist, im Schlosse zu Tannhausen, freiwillig subhastirt werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden auf diese annehmlich gelegene und einträgliche Gastwirthschaft aufmerksam gemacht und eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag dem Meistbietenden nach abgegebener Zustimmung der Erben, sofort erfolgen soll.
Waldenburg den 25sten Februar 1832.
Das Reichsgräflich v. Pückler-Tannhauser Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.
Den noch unbekannten Gläubigern des am 22sten November 1831 zu Ober-Kunzendorff, Münsterbergschen Kreises, verstorbenen Auenhäusler Gottfried Ludwig, wird die bevorstehende Vertheilung des Nachlasses hiermit bekannt gemacht.
Strehlen den 12ten Februar 1832.
Das Justiz-Amt Ober-Kunzendorff.

Bekanntmachung.
Die unter dem 15. December 1831 verfügte Resubhastation der zu Uschütz Rosenberger Kreises belegenen, auf 200 Rthlr geschätzten Friedrich Deditiusschen Freistelle, wird, da das Kaufgeld bezahlt worden ist, hierdurch wieder aufgehoben, welches öffentlich bekannt gemacht wird.
Landsberg den 9ten Februar 1832.
Das Gerichts-Amt Uschütz.

Auctions-Anzeige.
Montag den 5ten März d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des verstorbenen Königlichen Rittmeister von der Armee Herrn Biebig bestehend in etwas Silberzeug, Betten, Wäsche, Meubeln und Kleidern, im Auctions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Breslau den 28sten Februar 1832.
Behnisch, Ob.-Ld.-Ger.-Secret., v. C.

Wein-Auction.
Es soll am 5ten März d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause No. 1 am Hintermarkte, eine zweite zum Weinhändler Fiedlerschen Nachlasse gehörige, in circa 1500 Flaschen und einigen Gebinden von ⅛ bis ½ Eimer bestehende Post, verschiedener guter Rhein- und Franz-Weine und Jamaica-Rumm an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 26. Februar 1832.
Auctions-Kommissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.
Es sollen am 2ten März c. a. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 24sten Februar 1832.
Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung.
Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Borganie bei Kanth ist Termino Johanni anderweitig zu verpachten — man hat sich deshalb bis zum 25sten März bei dem Dominium zu melden.

Ein Gast- und Koffee-Haus
in einer sehr angenehmen Lage, nahe bei Breslau, ist Term. Ostern d. J. mit einem vollständigen Inventarium versehen, unter billigen Bedingungen zu verpachten. Das Nähere durch
Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Verkaufs-Anzeige.
Das Dom. Mittel-Langendorf, Poln. Wartenberger Kreises, bietet hochstämmige süße veredelte Kirschbäume, die Auswahl nach dem Verzeichniß das Stock 10 Rthlr. und Birkenpflanzen das Schock 2 Sgr. zum Verkauf an.

Leinsaamen-Verkauf.
Bei dem Dominio Siegda bei Stroppen, ist ganz vorzüglich schöner Leinsaamen, der noch vor dem Regen eingesammelt ist, zu verkaufen.

Zu verkaufen.
Vier große schöne Pfauhähne sind auf dem Dominio Siegda zu verkaufen.

Kleesaamen-Offerte.
Das Dom. Schlaube, bei Guhrau, offerirt rothen und weißen ungedörrten Klee-Saamen, von vorzüglichster Güte.

Merino-Böcke-Verkauf.
Das Dominium Eisenberg bei Strehlen, bietet wiederum eine Quantität junger Sprung-Böcke, welche völlig ausgeglichen und sehr wollreich sind, zum Verkauf an. Die Schaafheerde befindet sich in dem vorzüglichsten Gesundheits-Zustande, wovon sich jeder Kenner überzeugen wird; Pocken sind niemals in der Heerde gewesen, auch ist sie nicht geimpft worden.
Schwarzer.

Verkaufs-Anzeige.
Auf dem Dominium Siebischau bei Breslau sind 600 Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Anzeige.
Sehr gute Gebirgs-Butter in Eimern à 10½ Sgr. pr. Quart, so wie außerordentlich große, schöne ungarische Pflaumen, 4 Pfd. für 7 Sgr., sind zu haben bei
Martin Hahn,
goldne Rade-Gasse Nro. 26.

Anzeige.
Es sind frische Schlawer-Zanten angekommen und auf der Nicolai-Straße im hohen Hause No. 12 zu haben.

☞ Toilette des Dames et Messieurs ☜

Nachstehende Artikel werden zu folgenden festen Preisen in bester Güte als sehr preiswürtig anempfohlen:
Rowlandt genuine Macassar-Oil, den Haarwuchs befördernd 20 Sgr.
Eau de Cologne von Franz Farina aus Cöln, die Flasche 10 Sgr.
NB. Die 6 Flaschen in versiegelten Kästchen pro 2 Rthlr. 6 Sgr.
Desgleichen eine 2te Sorte pro 1 Rthlr. 18 Sgr.
Desgleichen eine 3te Sorte pro 1 Rthlr. 6 Sgr.
Chinesische Räucher-Stäbe das Hundert pro 1 Rthlr. 6 Sgr.
Räucherkerzchen pro Pfd. 12 und 15 Sgr.
dito ganz extra feine 30 Sgr.
Bernsteinlac extra fein das Pfd. 15 und 18 Sgr.
Vinaigre de quatre voleur zur Stärkung und Erfrischung aller Leibesglieder à 5, 10 und 15 Sgr. pro Quart aus mehr den 20 der stärksten Kräuter destillirt. Militair-Bartwachs die Stange à 5 Sgr., zum Streichen des Backen- und Schnurbarts blond, braun und schwarz; Windsor Soap; Veilchen-Seife, Mandel-Seife und pâte crême d'amande amère, nebst allen Odeurs von 6 Sgr. bis 12 Sgr.; feinste Rouge pro 1½ Rthlr. und Chocoladen, als: Gersten-, Gesundheits-, Vanille-, isländisch Moos- von 10 Sgr. bis 25 Sgr. pro Pfund. Bei Abnahme in Parthien zum Wiederverkauf wird ein liberaler Rabatt ertheilt von der ☞ Parfümerie-Niederlage des A. Brichta aus Paris, in Breslau bei E. Brichta, Ohlauer Straße No. 84 im Eckhause, erstes Viertel vom Ringe eine Treppe.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben:

Schlesische Provinzialblätter. 1832.

Zweites Stück. Februar.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

Johann Christian Günther. Ein Beitrag zur Geschichte der schönen Literatur Schlesiens, vom Prof. Dr. Hoffmann.
Beiträge zur Geologie von Schlesien, von Karl Mosler. (Beschluß.)
Die Grabkirche von Pia causa im Steine-Thale. An meinen Freund H. K—e.
Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsatze: „Ein tüchtiger Volksunterricht ist das kräftigste Mittel, Revolutionen von einem Staate abzuwenden," vom Ober-Pfarrer Burkmann in Lüben.
Ueber das Gewerbe der Hengstreiter, über dessen Nothwendigkeit und über die nützlichste Art seines Betriebes, von v. K.
Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
Chronik.
Getreide-Preise.
Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literarische Beilage
zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zweites Stück. Februar 1832.
Preis: 3 Sgr.

1. Schöne Literatur (1831.)
 1. Wahrheit aus Jean Pauls Leben.
 2. Wilibald Alexis gesammelte Novellen.
 3. Algier und Paris im Jahre 1830, zwei Novellen von Ludwig Rellstab.
 4. Malkolm, eine norwegische Novelle von Henr. Steffens.
 5. Abendbibliothek für die elegante Welt. Herausgegeben von Karl Wunster.
 6. Bosheit und Wahnglaube oder der Hexenprozeß, von Karl Keller.
2. Schriften über Geschäftsleben. (1830—32.)
 1. Verbesserter und vermehrter Briefsteller, von Franz Hancke.
 2. Kaufmännisches Korrespondenzbuch für Jünglinge, die sich der Handlung widmen.
 3. Allgemeiner Rechenknecht, von Heinrich Seidel.
 4. Der vollständige Secretair für Schlesien ꝛc.
 5. Fremdwörterbuch.
 6. Praktisches Handbuch der bürgerlichen Geschäftsführung, von Gr. R. Gößel.
3. Geographie und Geschichte Polens. (1831.)
 1. Polen. Ein historisch-geographisch-statistisches Taschenbuch, von L. Freiherrn von Zedlitz.
 2. Das Königreich Polen von seinem Entstehen bis auf die neuesten Zeiten, von Fr. G. N.
 3. Polen, wie es war und ist.
 4. Polen in geographischer, geschichtlicher und cultur-historischer Hinsicht, von Karl Andree.
4. Lehrbuch der praktischen Veterinair-Geburtshülfe, nebst einem Anhange über die Wahl der Zuchtpferde, von J. H. F. Günther.
5. Handschriftenkunde für Deutschland, von Prof. Dr. Heinrich Hoffmann.
6. Horae Belgicae, studio atque opera Henrici Hoffmann.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben und ist zu haben:

Geld-Gewichts-Tabelle
wiederholt durchgesehen und berichtigt.
Preis: 6 Sgr.

Offenes Unterkommen.

Das Dominium Ostrowe bei Herrnstadt, sucht auf Ostern d. J. einen gelernten militairfreien Gärtner, der auch etwas von der Jägerei versteht.

Bitte.

Wir haben vor Eintritt des neuen Jahres unsern Journalträgern jede Art Gratulation ernstlich untersagt und den Uebertretungsfall mit augenblicklicher Entlassung bedroht. Wenn demungeachtet dergleichen Beschwerlichkeiten wie wir erfahren, und zwar ganz kürzlich, vorgekommen sind, müssen wir vermuthen, dass ein fremder Betrüger diese doppelt unerlaubte Handlung zu einer Erwerbsquelle macht und bitten: jeder resp. Theilnehmer an unseren Lesezirkeln wolle dergleichen Missbrauch vorkommenden Falls abweisen und uns womöglich das Individuum zu weiterer Untersuchungs-Einleitung anzeigen.

Aug. Schulz et Comp.,
Albrechts-Strasse No. 57. drei Karpfen.

Zu vermiethen

ist in dem Eckhause Albrechts-Straße No. 24 die 2te Etage, ein bequemes Quartier von 6 Zimmern nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplatz. Das Nähere alda in der Weinhandlung gefälligst durch Herrn Asch, oder Ketzerberg No. 15 bei Köhler.

Zu vermiethen

ist in der Neustadt in der goldnen Maria, im ersten Stock eine Wohnung von zwei Stuben nebst Alkove und Zubehör.

Anzeige.

Einige freundliche Wohnungen, so wie auch mehrere gut gelegene Gewölbe, desgleichen auch einen Garten, wo man die Aussicht auf die Prommenade hat, weiset nach Herr Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Angekommene Fremde

In den 3 Bergen: Hr. v. Strantz, Major, von Neumarkt; Hr. v. Mitzlaff, aus Pommern; Hr. Becker, Kaufm., von Schwedt a. O.; Hr. v. Uechtritz, von Siegda. — In der goldnen Gans: Hr. Rother, Oberamtm., von Koitz; Hr. Arnhold, Kaufmann, von Dessau; Hr. Deuberth, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Reimann, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Klimmich, Pfarrer, von Rohnstock. — Im weißen Adler: Hr. v. Hohberg, Kammerherr, von Goglau; Hr. Kummert, Kaufmann, von Benshausen; Hr. Keil, Kaufmann, von Ratibor. — Im weißen Storch: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen. — Im goldnen Zepter: Hr. Jäschke, Oberförster. von Zedlitz; Hr. Lipski, Poln. Offizier, von Lewkowo. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tippelskirch, Lieutenant, von Rawicz. — In der großen Stube: Hr. Poprocki, Obrist-Lieut., von Rogadzin; Hr. Kasterski, Actuarius, von Iwanowicz; Herr Lizak, General-Pächter, a. d. G. H. Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Altmann, Hr. Neisser, Kaufleute, von Leobschütz; Hr. Gretschel, Kaufmann, von Ohlau; Hr. Ruprecht, Konducteur, von Mittelwalde; Hr. Fritsch, Justizrath, von Brieg. — Im Kronprinz: Hr. Fromhold, Gutsbes., von Kunitz. — Im rothen Haus: Hr. Michaelis, Buchhalter, von Hirschberg. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Scholtz, Inspector, von Grögersdorff. — Im römischen Kaiser: Hr. Kleinert, Partikulier, von Jägerndorff. — Im Privat-Logis: Hr. Möcke, Wirthschafts-Inspector, von Nimsdorff, Schmiedebrücke No. 53.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 29. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	146 1/2	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 11/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 3/8	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 1/12
Poln. Courant	—	101 5/6	—
Louisd'or	—	—	113

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	92 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/4	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	90 2/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 1/4	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 5/4	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 1/2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	82 5/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	58	—
Disconto	—	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.